



Monika Hanisch

Essen auf dem Weg zur Bürgerkommune

Bürgernahe Verwaltung im Ruhrgebiet



„Ich werde die Eindrücke in den Arbeitsalltag mitnehmen und Bürgerbeteiligung mehr realisieren!“ – eines von vielen Abschluss-Statements nach einem Verwaltungsworkshop der Stadt Essen zum Thema „Standards zur Bürgerbeteiligung“ im Oktober 2009. Ein Ergebnis dieses Workshops mit 33 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus 24 Fachbereichen und städtischen Gesellschaften sind die „Grundsätze der Bürgerbeteiligung für die Stadt Essen“, die im Juni 2010 vom Verwaltungsvorstand beschlossen wurden. Ein anderes Ergebnis ist eine aktive, wachsende Verwaltungs-Arbeitsgruppe, die u.a. Arbeitshilfen für die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen bei Bürgerbeteiligungsverfahren zusammenstellt.

Der Workshop war ein Element von vielen Maßnahmen bei der Stadt Essen, um die Mitarbeiter „mitzunehmen“ auf dem Weg zur Bürgerkommune. *„Ich habe viele Kolleginnen und Kollegen kennengelernt und wünsche mir die Teilnehmerliste mit den Bürgerbeteiligungsinteressierten.“* Dieses Statement macht deutlich, wie hilfreich es im Arbeitsalltag ist, Gleichgesinnte zu kennen, fachübergreifend zusammenzuarbeiten und ein Netzwerk zu haben, in dem man sich austauschen kann. Dafür ist es wichtig, dass es eine Stelle in der Verwaltung, gibt, die solche Prozesse verlässlich koordiniert. Dies ist bei der Stadt Essen das Büro Stadtentwicklung, in dem drei Mitarbeiterinnen das Handlungsfeld „Essen auf dem Weg zur Bürgerkommune“ bearbeiten und betreuen.

Warum Bürgerkommune?

Die Gesellschaft verändert sich ständig und es entsteht immer mehr Heterogenität: in der Bildungssituation der Einwohner oder ihrem Kommunikationsverhalten, ihren Lebensformen, ihrer Herkunft, der Verteilung von Einkommen und Vermögen etc. Deutlich nachlassende Wahlbeteiligungen sind Anlass dafür, formaldemokratische Beteiligungsangebote zu ergänzen. So ist z.B. durch den wachsenden Anteil von Migranten auch der Anteil von Einwohnern ohne Wahlberechtigung gestiegen (kleinräumig stellen sie gelegentlich schon die Bevölkerungsmehrheit) – aber auch sie sollen Verantwortung für ihre Stadt übernehmen können, auch für sie sind demokratische Beteiligungsangebote zu schaffen.

Bürger, Bürgergruppen oder -initiativen, Vereine, Organisationen, Unternehmen gestalten – bewusst oder unbewusst – durch ihr Verhalten, ihre Investitionen „ihre“ Kommune mit, nehmen Einfluss auf die Gemeinde- oder Stadtentwicklung, ohne dass Verwaltung oder Politik einbezogen werden. Viele Bürger engagieren sich ehrenamtlich für das Gemeinwohl und fordern ein Mitspracherecht bei der Entscheidung, wie die knap-

pen Mittel am besten der (Stadt-)Gesellschaft zugutekommen können. Nicht zuletzt erfordern die für viele Kommunen seit Jahren bestehenden Haushaltsdefizite eine kritische und bürgernerorientierte Überprüfung der Ausgaben und Angebote.

Die vielen und unterschiedlichen Menschen zu aktivieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihr Lebensumfeld mitzugestalten schafft Identifikation, Demokratiebewusstsein, Nachhaltigkeit und letztlich auch Integration – und wirkt der immer stärker räumlich abgebildeten Segregation in Essen entgegen. Unter dem Begriff der Bürgerkommune stellt sich die Frage, wie dieses Engagement nicht nur anerkannt, sondern auch als eine gestaltende Teilhabe für ein lebendiges Gemeinwesen gefördert und genutzt werden kann. Essen befindet sich auf dem Weg zu einer Bürgerkommune – dieser wird nachfolgend beschrieben.

Der Essener Weg: Engagementförderung – Partizipation – Corporate Citizenship

Die Essener Stadtverwaltung mit ihren knapp 9.000 Beschäftigten praktiziert in vielen Fachbereichen seit Jahren vielfältige Formen der Bürgerbeteiligung und Engagementförderung. Um diese Prozesse in der Verwaltung aber zu systematisieren und zu etablieren, wird das Handlungsfeld „Bürgerkommune“ seit 2003 als ein Schwerpunktthema im Büro Stadtentwicklung systematisch bearbeitet und koordiniert. Das Büro Stadtentwicklung ist eine Stabsstelle im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters und bearbeitet integriert Querschnittsaufgaben in allen Handlungsfeldern der Stadt Essen in Kooperation mit den beteiligten Fachbereichen, städtischen Gesellschaften, der Politik und externen Akteuren. Viele städtische Handlungsfelder tragen mit ihren Maßnahmen dazu bei, dass die Stadt Essen sich auf ihrem Weg zur Bürgerkommune weiter bewegt.



Abb. 1: Verwaltungsworkshop zu Standards der Bürgerbeteiligung am 7.10.2009 (Foto: Oliver Kuklinski)

Bürgerkommune beinhaltet in Essen die drei Säulen **Engagementförderung, Partizipation und Corporate Citizenship**. Dabei liegt ein Schwerpunkt des Veränderungsprozesses zunächst innerhalb der Stadtverwaltung. Durch Information und Personalentwicklungsmaßnahmen sollen die Mitarbeiter auf diesem langen und komplexen Weg mitgenommen werden. Sie werden auf ihre neue Rolle im Umgang mit Bürgern, anderen Fachbereichen oder weiteren Akteuren vorbereitet. Denn eine kooperative Haltung kann nicht angeordnet werden, sondern kann nur durch Begeisterung und Motivation sowie eine entsprechende Haltung der Vorgesetzten und des Umfeldes entstehen – und sie muss immer wieder er- und gelebt werden.



Abb. 2: Kommunalverwaltung als ein Akteur von vielen in der Stadt

Die geschäftsbereichsübergreifende Projektgruppe „Bürgerkommune“ stellt die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen den Fachbereichen sicher und bearbeitet konkrete Aufträge aus dem Verwaltungsvorstand. Daneben wird Wert darauf gelegt, anzuerkennen, was in den Fachbereichen schon praktiziert wird. Dazu diente u.a. der Prozess zur Konzeption und Umsetzung des Internetservice Bürgerengagement www.essen.de/buergerengagement – ein Serviceangebot zu gezielter Information für alle Interessierten und gleichzeitig eine Möglichkeit für die Stadtverwaltung, sich als Bürgerkommune zu präsentieren.

Engagementförderung

Das Büro Stadtentwicklung der Stadt Essen schafft eine systematische Struktur von **Information, Kooperation und Vernetzung** und fungiert als **Schnittstelle** z.B. zwischen der Ehrenamt Agentur und der Verwaltung bei der Entwicklung von Projekten, benennt Handlungsbedarfe, bezieht das Thema in fachliche Entwicklungen und Planungen der Verwaltung ein und schafft förderliche Rahmenbedingungen sowie Dialogmöglichkeiten.

- Die Verwaltung würdigt und präsentiert durch eine **aktive Öffentlichkeitsarbeit** im Inter- und Intranet das Engagement von Mitarbeitern: z.B. von 2006 bis 2008 durch die Aktion „Dafür engagiere ich mich!“, aber auch durch regelmäßige Berichte und Fotos über die Beteiligung der verschiedenen Fachbereichsteams an der Ehrenamtsmesse „Ruhrdax“ bzw. an dem Freiwilligentag „ESSEN TUT GUT!“.
- Seit Gründung der **Ehrenamt Agentur Essen e.V.** im Jahr 2005 gibt es eine enge Kooperation. Die Ehrenamt Agentur ist ein unabhängiger als gemeinnützig anerkannter Verein von Bürgern für Bürger und finanziert ihre Beratungs- und Vermittlungsarbeit sowie eigene Projekte und Veranstaltungsformate allein aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden sowie projektgebundenen Fördermitteln. Sie berät, qualifiziert und vermittelt interessierte Einzelpersonen, Mitarbeiter-Teams oder Service-Clubs, die sich für gemeinnützige Projekte oder Einrichtungen engagieren wollen. Die Stadt Essen ist im Vorstand des Vereins vertreten und auch Mitglied. Es gibt eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Ehrenamt Agentur.
- In Essen gibt es eine Vielzahl von **Patenschaftsprojekten** bzw. -vereinen. Das Büro Stadtentwicklung hat im Jahr 2009 sieben Projekte/Vereine, die überwiegend im Bereich der Bildung und Stärkung der persönlichen und sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen angesiedelt sind, zu einem „Runden Tisch Patenschaftsprojekte“ zusammengeführt. Ziel ist es, eine gemeinsame Plattform von Patenprojekten zu schaffen, die gegenseitige Information



Abb. 3: Der Essener Weg



Abb. 4: Angeregte Arbeit und Diskussion von Essener Patinnen und Paten beim Patenworkshop am 5.5.2010

ermöglicht sowie den Austausch unter den zahlreichen Paten fördert. Aber es sollen auch über die Vernetzung gemeinsame Anliegen, wie Qualifizierung und Fortbildung der Paten, gebündelt, die Rahmenbedingungen für die einzelnen Projekte optimiert und das individuelle Profil der einzelnen Patenprojekte in Essen gestärkt werden.

In 2010 wurde erstmals eine Dialogveranstaltung für die ca. 500 Patinnen und Paten durchgeführt.

- Neben der neuen „Unternehmenskultur“ in der Verwaltung muss sich auch in der Stadtgesellschaft eine Kultur der Verantwortung und Beteiligung etablieren. Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Institutionen müssen systematisch eine breit angelegte und wahrnehmbare Anerkennungskultur in der Stadt schaffen.



Abb. 5: Die drei Säulen der Bürgerkommune

- Der Rat der Stadt hat 2010 die Verwaltung beauftragt, ein Konzept zur **Anerkennungskultur** in Essen zu entwickeln – ein weiterer Meilenstein zu einer zukunftsfähigen Bürgerkommune, mit dem die vielfältig vorhandene Bürgerkompetenz bewusst und aktiv einbezogen sowie das ehrenamtliche Engagement anerkannt und wertgeschätzt werden soll. In einem Workshop mit Vertretern aller gesellschaftlichen Bereiche wurden Grundlagen zur Anerkennungskultur für Engagement in Essen erarbeitet, die

von einer Arbeitsgruppe aus Verwaltung, Politik, Bürgern, Verbänden, Vereinen und Wirtschaft weiter ausgearbeitet werden, bevor die Ergebnisse wieder in einem offenen Workshop vorgestellt werden

- 2010 wurde die Stiftung **„Essen tut gut, Stiftung für bürgerschaftliches Engagement“** gegründet. Sie möchte zu einer Kultur der Mitwirkung und Mitverantwortung einladen und Bürger, Institutionen und Wirtschaftsunternehmen mit ihren Wünschen und Interessen als Stifter ernst nehmen. Stiftungsziel ist es, in Essen innovative und gemeinnützige Maßnahmen zu fördern, die bürgerschaftliches Engagement und Partizipation unterstützen und effizienter gestalten. Der Transfer von Know-how zwischen Initiativen, Vereinen, Verbänden und Unternehmen soll ermöglicht werden, um eine Kultur des Miteinanders in Essen noch stärker zu verwurzeln. Der Essener Oberbürgermeister Reinhard Paß hat den Vorsitz im Kuratorium übernommen.

Partizipation

Bürgerbeteiligungsverfahren sind zum Teil gesetzlich vorgeschrieben, ihr nachhaltiger Erfolg hängt aber von der Qualität der Beteiligung ab. In Essen gibt es seit Jahren viele Beispiele für Beteiligung in verschiedenen Handlungsfeldern, die Qualität und die Nachhaltigkeit sind aber bislang häufig abhängig von der Motivation und der Innovation einzelner Mitarbeiter. Beteiligung muss zudem nach „innen“ und „außen“ gelebt werden.

- Ein Instrument für regelmäßige, gute und nachhaltige Beteiligung ist die Einführung von Qualitätsstandards. Der Verwaltungsvorstand hat 2010 die **„Grundsätze der Bürgerbeteiligung für die Stadt Essen“** beschlossen. Sie wurden, getreu dem Motto Partizipation, fachbereichsübergreifend mit engagierten und interessierten Mitarbeitern auf der Grundlage des in dem Projekt „Civitas – Bürgerorientierte Kommune“ erstellten Leitbildes für bürgerorientierte Kommunen gemeinsam diskutiert und erarbeitet. Zurzeit werden in einem vertrauensbildenden Kommunikationsprozess mit den Fachbereichen die **fach-**



Grundsätze der Bürgerbeteiligung für die Stadt Essen

- **Bürgerengagement** besitzt für die Stadt Essen einen hohen Stellenwert und bietet erhebliche Vorteile für das sinnvolle Zusammenwirken von Politik, Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürgern. Es **stärkt insbesondere das Gemeinwesen**.
- Wir sind davon überzeugt, dass Bürgerengagement die **Qualität, Effizienz und Legitimation** der Entscheidungsprozesse innerhalb der Kommune maßgeblich stärkt.
- Wir streben ein **partnerschaftliches und respektvolles Verhältnis** zwischen Politik, Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürgern an und führen einen **dauerhaften Dialog** zwischen Verwaltung, Politik sowie Bürgerinnen und Bürgern.
- Die **Fachbereiche** (und in einem zweiten Schritt die **Gesellschaften**) beschreiben ihre **Standards** bezogen auf ihre Aufgaben und Ressourcen. Die Beteiligungsverfahren werden regelmäßig evaluiert.
- Bürgerbeteiligung wird als **integrierter Prozess** verstanden: Wir arbeiten **gemeinsam mit beteiligten Bürgerinnen und Bürgern an Planungen, Konzepten und deren Umsetzung**. Alle Prozessschritte sind transparent, konkrete Ergebnisse und Entscheidungen aus dem Beteiligungsprozess werden zeitnah umgesetzt und den Beteiligten umfassend und verständlich kommuniziert.
- Wir setzen **vielfältige bürgerschaftliche Beteiligungsformen zielgruppenspezifisch** ein und nutzen sie **kreativ**, um den verschiedenen Bevölkerungsgruppen eine Beteiligung zu ermöglichen.
- Wir fördern Bürgerbeteiligung innerhalb **erfahrbarer Einheiten**, z.B. in Stadtteilen und Quartieren.
- Wir gewährleisten, dass Bürgerinnen und Bürger die **Entscheidungsstrukturen** von Politik und Verwaltung sowie die Entscheidungen selbst nachvollziehen können.
- Wir treten dafür ein, dass Bürgerengagement die **gebührende gesellschaftliche Anerkennung** findet, und wir fördern eine entsprechende Anerkennungskultur in Essen.
- Wir **unterstützen** die Bürgerinnen und Bürger in ihrer **Selbstorganisation** und helfen, sie in die Lage zu versetzen, ihre Interessen effektiv im Sinne des Gemeinwohls zu organisieren.

beschlossen vom Verwaltungsvorstand am 22.06.2010



STADT
ESSEN

01-16 Büro Stadtentwicklung, Monika Hanisch T. 88-88726
BürgerENGAGEMENT
essen.stadtbuergereengagement

Abb. 6: Grundsätze der Bürgerbeteiligung für die Stadt Essen

bereichsspezifischen Beteiligungsstandards erhoben und festgelegt sowie Standards für ein wieder zu erkennendes Erscheinungsbild erarbeitet, damit eine gleichbleibende Beteiligungsqualität sichergestellt werden kann – nicht nur bei baulichen Maßnahmen, sondern auch bei der Erstellung von Konzepten und bei sonstigen Aufgaben. Die Fachbereichsstandards werden dann mit der Politik abgestimmt. Die „Grundsätze der Bürgerbeteiligung für die Stadt Essen“ sollen in einem zweiten Schritt auch auf die städtischen Gesellschaften übertragen werden.

- Zur Unterstützung der Mitarbeiter bei Bürgerbeteiligungsverfahren und zur nachhaltigen Verbesserung der Qualität von Beteiligungsverfahren werden zurzeit gemeinschaftlich **Online-Arbeitshilfen zur Bürgerbeteiligung** erarbeitet bzw. aus den Fachbereichen gesammelt und für das Intranet optisch attraktiv und nutzungsfreundlich aufbereitet. Sie werden die Umsetzung der Fachbereichsstandards erleichtern (Checklisten, Best-Practice-Beispiele, Ansprechpartner, Beteiligungsmethoden, Fortbildungsangebote etc.), aber auch generelle Hilfestellungen leisten, wie z.B. für eine gute Pressearbeit.
- Sowohl durch die Beratung im Haupt- und Finanzausschuss als auch durch einen ausführlichen Pressebericht in der Ta-

geszeitung wurde die Öffentlichkeit über die Grundsätze der Bürgerbeteiligung für die Stadt Essen informiert. Sobald die Fachbereiche erste Standards formuliert haben, beginnt die Umsetzung eines **Marketing**konzeptes für die Bürgerbeteiligung. Eine neue, bürgerfreundlichere und attraktivere Internetseite zum Thema Bürgerkommune – Bürgerengagement in Essen wurde bereits im April 2011 veröffentlicht (www.essen.de/buergereengagement).

Corporate Citizenship (CC) und Personalentwicklung

Die Stadt Essen möchte das bürgerschaftliche Engagement auch als Unternehmen fördern und ausbauen, indem sie einerseits das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiter anerkennt und fördert, andererseits aber auch durch konkrete Projekte oder Unterstützungsleistungen Verantwortung für das Gemeinwohl übernimmt. Die Stadt legt großen Wert auf die Personalentwicklung und Ausbildung ihrer rund 9.000 Mitarbeiter in Verwaltungs- und technischen Berufen. Von den 179 Angeboten im Fortbildungsprogramm 2011 sind 25% fachübergreifende Fortbildungen: Sprachen, Konfliktmanagement, Rhetorik und Kommunikation, Lehren und Lernen, Projekt- und Wissensmanagement sowie Teamentwicklung. Dort können Mitarbeiter die Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen, die sie benötigen, um lösungs- und dialogorientiert ihre Aufgaben in einer Bürgerkommune wahrzunehmen. Dazu gehört nicht nur eine „Ermöglichungshaltung“ den Bürgern bzw. Kunden gegenüber, sondern auch eine gelebte Kooperationskultur innerhalb der Verwaltung und mit (projektbezogenen) externen Partnern. Darüber hinaus wurden in Essen verschiedene Maßnahmen entwickelt, um die Mitarbeiter sukzessive für Engagementförderung und Bürgerbeteiligung zu sensibilisieren:

- Seit 2004 wird die zweitägige **Führungskräftefortbildung „Engagement wecken und Mitarbeiter motivieren“** als ein Baustein der Führungskräftefortbildung bei der Essener Stadtverwaltung durchgeführt – verpflichtend für alle Sachgebiets- und Gruppenleitungen sowie Abteilungsleitungen. Die Seminarteilnehmer lernen in diesem Modul verschiedene Methoden und Techniken sowie Möglichkeiten und Grenzen zur Förderung von Bürger- und Mitarbeiterorientierung und zur Förderung von Engagement kennen. Gemeinsam werden Gründe, warum eine Kommune Partizipation/Ehrenamt ermöglichen sollte, erarbeitet. Außerdem werden Gesprächstechniken für das Führen von aktivierenden Gesprächen vermittelt. Eine Mitarbeiterin der Ehrenamt Agentur Essen e.V. stellt die Arbeit der Agentur und die Möglichkeiten zur Kooperation dar. Durch eine Mitarbeiterin der Stadtverwaltung erhalten die Teilnehmenden einen Überblick über „Essen – auf dem Weg zur Bürgerkommune“. Auch diejenigen Führungskräfte, die in ihrem aktuellen Arbeitsumfeld keine Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung sehen, erkennen schnell, dass sämtliche



Seminarinhalte auf die Mitarbeiterebene übertragbar sind und zu einem besseren und kooperativeren Miteinander führen können.

- **ESSEN.aktiv** ist eine Initiative zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements bei Auszubildenden sowie Mitarbeitern der Stadt Essen. Auszubildende können sich bereits seit 2006 unter Anrechnung von drei Tagen Arbeitszeit im Rahmen des Projektes in gemeinnützigen Einrichtungen engagieren. Die Einsätze werden von der Ehrenamt Agentur Essen e.V. vermittelt, jeder Auszubildende wird von einem Mentor aus der Verwaltung betreut. Seit 2010 wird dieses Projekt für alle Beschäftigten der Stadt Essen angeboten. Die Mitarbeiter werden für ein Engagement in einem Umfang von 16 Stunden von ihrer Arbeit freigestellt, wenn sie gleichzeitig mindestens 16 Stunden ihrer Freizeit einbringen. Alle an ESSEN.aktiv Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat über ihr Engagement, das der Personalakte beigefügt werden kann. Die Stadt Essen hat mit diesem Programm einen Sonderpreis für öffentliche Verwaltungen im Rahmen des Generali European Employee Awards 2011 erhalten.



Abb. 7: Einsatz mit viel Engagement – vier Azubis beim Bau einer Wippe für eine Kita im Rahmen von ESSEN.aktiv

Ausblick

Über die jahrelange breite – vor allem auch interne – Öffentlichkeitsarbeit und über Personalentwicklungsmaßnahmen wurden die Mitarbeiter für die Themen Bürgerbeteiligung und Engagementförderung sensibilisiert und die Aufmerksamkeit für das Thema Bürgerkommune in den Fachbereichen erhöht.

Die Projektgruppe Bürgerkommune konnte nach dem Verwaltungsworkshop im Herbst 2009 als **Arbeitskreis Partizipation** durch interessierte Mitarbeiter aus vielen Fachbereichen erweitert werden. Diese Treffen dienen u.a. dem Austausch zwischen den Fachbereichen, bringen die vielfältigen Erfahrungen der Kollegen ein und fördern die Vernetzung und das Kennenlernen untereinander.

Selbstverständlich gibt es innerhalb der Stadtverwaltung viele Diskussionen darüber, wie bei dem drastischen Personalabbau

– mehr als 10% der vorhandenen Stellen müssen innerhalb von vier Jahren eingespart werden – und daraus folgender Aufgabenkritik und Standardabbau bei Verwaltungsleistungen nun Standards zur Bürgerbeteiligung eingeführt werden können. Es zeigt sich aber, dass die Aufgabenkritikverfahren der Fachbereiche eine Chance sein können, dort Standards der Bürgerbeteiligung einzuführen, wo sie möglich sind und Sinn ergeben. So sollen zunächst lieber wenige **Beteiligungsstandards** professionell, verlässlich und ergebnisorientiert umgesetzt werden als viele, schlecht konzipierte und aufgrund von Personalmangel nicht umsetzbare Verfahren. Besser wenig gute Beteiligung als viel schlechte! In Einzelfällen wurde bereits erkannt, dass durch gute Bürgerbeteiligung auch wirtschaftliche Vorteile und Imagegewinne entstehen können. Nach der Veröffentlichung der Fachbereichsstandards wird eine **Koordinierungs- und Ansprechstelle für Bürger bzw. Bürgergruppen und -initiativen** nötig sein, um kooperativ und konstruktiv den Dialog zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik zu organisieren.

Durch die Benennung einer **Koordinatorin für das Thema Engagementförderung** zeigen sich nun erste Erfolge bei dem Umgang mit ehrenamtlich Engagierten in den Fachbereichen. Kritische Einsatzmöglichkeiten, die in erster Linie der engen Personalsituation geschuldet sind, konnten verhindert werden. Denn es darf kein Signal geben, dass die Stadtverwaltung jetzt Bürger ehrenamtlich einsetzt, um Personal abzubauen zu können. Andererseits muss die Verwaltung einfallbezogen ihre Unterstützungsrolle definieren, wenn Bürger Aufgaben übernehmen wollen, bevor eine Leistung komplett wegfällt.

Im Rahmen der Personalentwicklung werden künftig **themenbezogene Fortbildungen** zu Partizipation und Engagementförderung für die Mitarbeiter bereitzustellen sein. Die Bedarfe werden sich im Rahmen der Umsetzung der Fachbereichsstandards zur Bürgerbeteiligung ergeben, aber auch aus dem Konzept Anerkennungskultur für ehrenamtliches Engagement heraus. Eine weitere Herausforderung wird sein, im Rahmen der Haushaltskonsolidierung und der fachbereichsbezogenen Aufgabenkritikverfahren das Thema Bürgerkommune strategisch und verwaltungsweit zu verfolgen und auszubauen. Dabei helfen **Geschäfts- und Fachbereichsziele** zu den Themen Partizipation und Engagementförderung.

Monika Hanisch

Mitarbeiterin im Büro Stadtentwicklung der Stadt Essen